

Einführung Lewitscharoff in Himmelsporten 24. Mai 2017

Sibylle Lewitscharoff, 1954 in Stuttgart als Tochter eines bulgarischen Vaters und einer deutschen Mutter geboren, studierte Religionswissenschaften in Berlin, wo sie, nach längeren Aufenthalten in Buenos Aires und Paris, heute lebt. Nach dem Studium arbeitete sie zunächst als Buchhalterin in einer Werbeagentur. Sie veröffentlichte Radiofeatures, Hörspiele und Essays. 1998 erhielt sie den Ingeborg-Bachmann-Preis. Es folgten die Romane *Montgomery* (2003) und *Consummatus* (2006). Der Roman *Apostoloff* wurde 2009 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse gewürdigt. 2013 wurde sie mit dem Georg-Büchner-Preis ausgezeichnet. Sibylle Lewitscharoff ist Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung sowie der Berliner Akademie der Künste. 2013/14 verbrachte sie ein Jahr als Stipendiatin in der Villa Massimo in Rom, danach war sie Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin.

Der Band *Vom Guten, Wahren und Schönen* versammelt die 2011 in Frankfurt und in Zürich gehaltenen Poetikvorlesungen- wer das Schreiben von Lewitscharoff verstehen will, dem sei dieser Suhrkampband ans Herz gelegt.

Und nun der Roman „Das Pfingstwunder“ (2016).

Wer Sibylle Lewitscharoff ein wenig näher kennt, ist nicht überrascht- nicht überrascht über das Dass, über das Wie durchaus. Denn sie hat sich immer schon mit großen Stoffen und Personen beschäftigt, man denke nur an den Philosophen Blumenberg. Das Gespräch mit der Tradition ist ihr bleibend wichtig: „Ich bin überzeugt davon, wer den Wunsch hegt seriös zu schreiben und sich nicht mit Leidenschaft, ja mit Haut und Haaren der Tradition ausliefert, der steht als ein ziemlich armes Würstchen da, dem Affentheater des Zeitgeschmacks völlig ausgeliefert“, so formuliert sie in ihren Poetikvorlesungen (182).

Und weiter: „Die, die noch am Leben sind, bergen kein wirkliches Rätsel. Ihre Talente, ihre Lebensweisen können von unseren verschieden sein, aber sie schauen mit ähnlichen Augen in die gleiche Welt und hören mit ähnlichen Ohren dieselbe Kakophonie.“ Deshalb nicht der neueste Schrei in der Literatur, sondern Wiederholung! Wiederholung! Wiederholung: wieder-holen, wieder-herauf-holen. Denn „es gibt nur den einen großen Stoff von Liebe, Verrat und Tod, der sich durch die Zeiten wälzt, in wechselnden Kostümen, von wechselnden Machinationen in Gang gesetzt. Und noch immer strömt dieser Stoff in seiner ganzen Fülle aus der heidnischen Antike, dem Alten und neuen Testament uns aus den Werken Shakespeares“ – und muss nun hinzufügen auch aus dem Werk Dantes.

Wer solche Echokammern der Tradition besitzt, lebt reicher. Wer die Texte auswendig kann, betreibt darüber hinaus Banalisierungsprophylaxe. Was dem Gedächtnis anvertraut wird und dadurch der Erinnerung zugänglich ist, ist identitätsstiftend. Es bereitet ästhetisches Vergnügen und bietet Schutz vor der Entertainmentfalle.

Also-wie gesagt, - dass sich Sibylle Lewitscharoff mit Dante beschäftigt, war fast erwartbar, das Dass ist keine Überraschung. Aber das Wie: wie schafft sie es in einem Roman diesen Stoff zu bändigen.

Das wird sie uns am heutigen Abend nahebringen.